

Egbert Rosenplänter

DIE SITZUNG

- SP 200 -

Kurzinformation

In einer schnörkellosen, technokratisch-modernen Sprache wird der Prozeß Jesu nachgespielt.

Das Spiel enthält sich jeder Deutung und erreicht so eine geradezu atemberaubende Dichte und Spannung.

Spieltyp: Passionsspiel

Spielanlaß: Passionsfeier in Kirche und Gemeinde

Spieldfläche: Einfache freie Fläche mit der Möglichkeit, sie unterschiedlich auszuleuchten.

Sprecher: 11 männliche, 4 weibliche, 1 beliebiger.

Doppelbesetzungen möglich

Spieldauer: Etwa 25 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern

PERSONEN

In den Szenen: In den Zwischenspielen:

Vorsitzender 1. Torwächter

1. Beisitzer 2. Torwächter

2. Beisitzer 1. Magd

3. Beisitzer 2. Magd

Junger Beisitzer Petrus

Ankläger 1. Frau

2 Wachen 2. Frau

Sprecher für den Prolog

BÜHNE

Bühne oder Vorhang sind nicht erforderlich, es kann gut auch in der Kirche gespielt werden.

Vorderer und hinterer Teil der Spieldfläche sollten getrennt ausgeleuchtet werden können.

Im hinteren Teil der Spieldfläche steht ein großer Tisch mit mindestens 6 Stühlen, die alle den Zuschauern zugewandt sind. Auf dem Tisch ein Buch. Etwas abseits steht schräg dazu ein einzelner Stuhl.

Die Kostüme sind sehr einfach zu halten.

PROLOG

SPRECHER:

Wir spielen eine Gerichtsverhandlung
einen ungewöhnlichen Prozeß

Hier auf dem Stuhl

wird der Angeklagte sitzen

Wir stellen ihn nicht dar

Sie müssen ihn sich vorstellen

Er hat in diesem Prozeß nichts zu sagen
oder fast nichts

vielleicht erkennen Sie ihn trotzdem

1. SZENE

(Das Gericht betritt den Raum. Der Vorsitzende und die 4 Beisitzer nehmen an dem Tisch Platz. Mit etwas Abstand auch der Ankläger)

VORSITZENDER:

Die Sitzung ist eröffnet. Bevor wir in die Beratungen eintreten, haben wir noch eine traurige Pflicht zu erfüllen. Sie wissen, daß in der Zwischenzeit ein Mitglied dieses Gerichtes verstorben ist. Unser Kollege war ein hervorragender Kenner der Gesetze. Seine gelehrten und scharfsinnigen Gesetzesauslegungen werden uns unvergessen bleiben. Recht und Gesetz ging ihm über alles. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Bitte erheben Sie sich mit mir zum stillen Gedenken.

(Sie erheben sich. Kurze Pause)

Ich danke ihnen.

(Sie setzen sich wieder)

Wir haben bereits einen Nachfolger berufen können. Ich begrüße Sie in unserer Mitte, lieber junger Freund. Ich hoffe, Sie werden sich ihres großen Vorgängers würdig erweisen. In die Aufgaben des Gerichtes werden Sie sich ja erst einarbeiten müssen. Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich nur an uns.

(Geschäftsmäßig)

So, nun zur Sache, Kollegen, man hat Sie sehr kurzfristig zu dieser Sitzung zusammengerufen. Die Sache eilt. Noch in dieser Nacht muß die Entscheidung gefällt sein. Das Wohl des Volkes steht auf dem Spiel. Sie kennen die Vorgänge. Wir werden die Gefahr abwenden, solange es Zeit ist. Können wir beginnen?

(Zum 1. Beisitzer)

Sie führen bitte das Protokoll? Die Anklage ist vorbereitet?

(Ankläger nickt)

Wache, bringen Sie den Angeklagten.

(Die zwei Wachen, die lange Stäbe tragen, marschieren militärisch ein. Zwischen ihnen bleibt so viel Platz, daß ein Mensch dort gehen könnte. Sie stellen sich rechts und links vom Stuhl auf und vollführen eine Präsentierbewegung, wobei sie die Stäbe auf die Erde stoßen)

(Der Vorsitzende spricht in Richtung des Stuhls)

Angeklagter, nennen Sie ihren Namen und ihren Heimatort.

(Der Vorsitzende beugt sich wie lauschend etwas vor)

Der Angeklagte schweigt. Ich fordere Sie auf zu reden.

(Abermals Lauschen)

Keine Antwort? Vermerk im Protokoll: Der Angeklagte verweigert die Antwort.

(Zum Stuhl)

Glauben Sie denn, Sie kommen damit durch? Sie machen doch alles noch schlimmer!

(Kurze Pause)

Na, Sie werden ja sehen, wohin das führt! Man verlese die Anklage.

ANKLÄGER:

(Erhebt sich, nimmt ein Schriftstück zur Hand)

Der Angeklagte hat sich schuldig gemacht

(blättert um)

des Aufruhrs, der Volksverhetzung, der Gotteslästerung und des Hochverrats. Er wollte die Ordnung in unserem Land umstürzen und sich an die Spitze setzen. Er hat die Organe des Staates verleumderisch angegriffen und beleidigt. Er hat das Ansehen der Männer, die die Verantwortung für unser Land tragen, herabgesetzt und beschmutzt.

VORSITZENDER:

Ja, danke. Wir werden die Beweise sicher gleich hören.

ANKLÄGER:

Natürlich, Herr Vorsitzender. Seine letzten Untaten hat er ja hier, sozusagen vor unseren Augen begangen. Auch vor Gewalt ist er nicht zurückgeschreckt. Hier an heiliger Stätte hat er ehrbare Kaufleute, die Besitzer der Verkaufsstände und Buden angegriffen und mit Gewalt davongejagt.

1. BEISITZER:

Unglaublich!

2. BEISITZER:

Unerhört!

3. BEISITZER:

An heiliger Stätte!

ANKLÄGER:

Dazu hat er gesagt: Mein Haus soll ein Bethaus sein, aber ihr habt es zu einer Mördergrube gemacht.

2. BEISITZER:

Unverschämtheit!

1. BEISITZER:

Na, das reicht denn ja wohl.

JUNGER BEISITZER:

Entschuldigung, ich ...

VORSITZENDER:

Ja, lieber junger Freund, Sie haben eine Frage?

JUNGER BEISITZER:

Na ja, dieser Satz, der ihm zur Last gelegt wird, steht doch in den Heiligen Schriften, nicht wahr? Im Buch des Propheten Jesaja. Ich meine, man kann ihm doch nicht gut zur Last legen, daß er aus den Heiligen Schriften zitiert.

(Die Beisitzer sehen sich bedeutungsvoll an)

VORSITZENDER:

Möchte jemand etwas dazu sagen?

1. BEISITZER:

Sehen Sie mal, es kann doch nicht jeder herumlaufen und aus der Bibel zitieren, wie es ihm paßt. In den Heiligen Schriften gibt es vieles, was schwer verständlich ist und von unausgebildeten Laien mißverstanden wird.

2. BEISITZER:

Darum ist es gut, daß die Heiligen Schriften dem Volk durch Fachleute nahegebracht werden in geeigneter Auswahl.

3. BEISITZER:

Wir wollen doch das Volk erbauen. Wir müssen positiv sein, ihnen Zufriedenheit und Ordnung beibringen. Wenn einer da mit willkürlichen Zitaten um sich wirft, stiftet er nur Unruhe.

1. BEISITZER:

(Greift zur Bibel und schlägt auf)

Und schließlich: Jesaja 57, was heißt das schon? Wir müssen genau bedenken, was da steht. "Mein Haus soll ein Bethaus sein für alle Völker" heißt es. Von einer Mördergrube steht da nichts.

JUNGER BEISITZER:

Aber Leute, für die es kein Bethaus ist, sondern nur Geschäft, haben doch dann im Hause Gottes nichts zu suchen!

1. BEISITZER:

Lieber Freund, lesen Sie mal genau! "Soll ein Bethaus sein" heißt es. Eine Prophezeiung für die Zukunft. Eines Tages, in der Zeit der Vollendung, wird es ein Bethaus sein. Aber wir leben nicht im Himmel, junger Freund. Wir müssen uns mit den Bedingungen unseres Lebens hier abfinden. Heute muß das Haus Gottes auch allen irdischen Notwendigkeiten offenstehen.

VORSITZENDER:

Kollegen, das ist alles schön und gut, aber vor allem müssen wir die Sache doch nüchtern sehen. Die

Vermietung der Stände im Heiligtum bringt jedes Jahr eine schöne Summe Geld. Und nehmen wir dieses Geld etwa für uns? Keineswegs! Es wird zur Bauunterhaltung verwendet - und was übrigbleibt, bekommen die Armen. So sorgen wir für das Wohlergehen des Volkes. Dazu gehört auch, daß der Handel sich ungestört entfalten kann.

JUNGER BEISITZER:

Aber muß man nicht ...

VORSITZENDER:

Ich denke, zu diesem Punkt ist alles Nötige gesagt. Wir sind nicht hier, um theologische Debatten zu führen. Dies ist eine Gerichtsverhandlung. Können wir die Zeugen hören?

ANKLÄGER:

Sie werden gleich erscheinen.

VORSITZENDER:

Ich unterbreche die Sitzung für eine kurze Pause.

1. ZWISCHENSPIEL

(Der Tisch und die Richter im Halbdunkel. Die Richter kommen und gehen, diskutieren unhörbar in Gruppen. Im Vordergrund treten von verschiedenen Seiten 2 Torwächter auf. Sie tragen Stäbe geschultert, marschieren militärisch aneinander vorbei zum jeweils gegenüberliegenden Rand der Bühne, vollführen dort eine zeremonielle Kehrtwendung und marschieren wieder zurück. Nach einigen Runden bleiben sie, als sie sich in der Mitte treffen, stehen, nehmen ihre Stäbe ab und stützen sich darauf)

1. TORWÄCHTER:

Die ganze Nacht Wache schieben!

2. TORWÄCHTER:

Lausig kalt ist das.

1. TORWÄCHTER:

Und wozu das ganze?

2. TORWÄCHTER:

Daß keiner kommt und ihn befreit, wahrscheinlich.

1. TORWÄCHTER:

Das ist doch reine Zeitverschwendung. Soll ich dir was sagen? Da kommt keiner.

2. TORWÄCHTER:

Wie kannst du da so sicher sein?

1. TORWÄCHTER:

Wo sind sie denn, seine Leute? Als er vor ein paar Tagen in die Stadt kam, waren sie überall und taten sich groß und redeten viel. Und jetzt, wo sind sie? In den

Mauselöchern. Jetzt will es keiner gewesen sein. Ich sage dir, da rührt sich keiner.

2. TORWÄCHTER:

Achtung, der Hauptmann sieht rüber.

(Sie nehmen ihre Runden wieder auf. Nach einigen Runden bleiben sie wieder in der Mitte stehen)

1. TORWÄCHTER:

Und soll ich dir noch was sagen? Wenn jetzt einer käme, ihn zu befreien, er würde das gar nicht wollen.

2. TORWÄCHTER:

Wieso nicht?

1. TORWÄCHTER:

Ich weiß nicht. Ich war jedenfalls dabei, als er verhaftet wurde. Er hatte überhaupt keine Angst. Er ging uns sogar entgegen. Irgend so ein Idiot von seinen Leuten zog auf einmal ein Schwert und fing an, damit herumzufuchteln. Wir wären ja leicht mit ihm fertiggeworden, aber das war gar nicht nötig. Er hat es ihm verboten.

2. TORWÄCHTER:

Er hat es verboten?

1. TORWÄCHTER:

Ja. Er sagte einfach: Steck das Schwert ein. Da steckte der Mann es weg und verdrückte sich. So einer ist das.

2. TORWÄCHTER:

Ja, du hast recht, verlorene Zeit.

1. TORWÄCHTER:

Aber was soll man machen, Befehl ist Befehl.

2. TORWÄCHTER:

Achtung, der Hauptmann sieht wieder her.

(Sie gehen noch einige Runden, dann ab)

2. SZENE

(Wieder Licht auf den Richtertisch. Die Richter nehmen ihre Plätze ein)

VORSITZENDER:

Die Zeugen bitte.

(Jakob und Ruben treten auf. Jakob groß und schwerfällig, Ruben klein und wendig. Sie bleiben in einigem Abstand vom Tisch stehen)

JAKOB:

N'Abend.

RUBEN:

Meine Verehrung, euer Gnaden. Hochwürdige Richter ...

VORSITZENDER:

Ja, ja, schon gut. Nennt euren Namen und euren Beruf.

JAKOB:

Jakob, Schmied in der Mauergasse.

RUBEN:

Mein Name ist Ruben, mit Verlaub, euer Gnaden.

VORSITZENDER:

Dein Beruf...

RUBEN:

Ich mache ... dies und das, euer Gnaden.

VORSITZENDER:

So, dies und das. Na ja. Ihr habt also etwas gegen den Angeklagten auszusagen?

(Jakob und Ruben gleichzeitig)

JAKOB:

Nein, euer Gnaden.

RUBEN:

Ja, euer Gnaden.

VORSITZENDER:

Ruhe! Redet der Reihe nach. Jakob, du zuerst!

RUBEN:

(Drängt sich vor)

Er hat gesagt: Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer.

JAKOB:

Und dann sagte er: Ihr Kamele!

RUBEN:

Nein, er sagte: Die Kamele sieben Mücken aus und essen sie dann.

JAKOB:

Quatsch. Er sagte: Die Mücken sieben Kamele aus und gehen durch ein Nadelöhr.

ANKLÄGER:

(Leise zischelnd)

Ich habe euch doch ausdrücklich ... Habt ihr denn alles vergessen?

JAKOB:

(Laut)

Er redet mir ja dauernd dazwischen!

RUBEN:

Und er verwechselt alles!

VORSITZENDER:

(Schlägt auf den Tisch)

Ruhe! Ruhe! Wenn das alle Ihre Zeugen sind, Ankläger!

Wir können doch unser Urteil nicht auf so konfuses

Geschwätz gründen!

ANKLÄGER:

(Zu den Zeugen)

Besinnt euch genau! Fällt euch nicht noch etwas ein?

JAKOB:

Er hat gesagt, er will den Tempel abbrechen und in zwei Tagen wieder aufbauen.

RUBEN:

Nein, er sagte: In drei Tagen.

VORSITZENDER:

(Streng)

Zwei Tage oder drei Tage?

JAKOB:

Vielleicht auch drei Tage.

ANKLÄGER:

(Seufzend)

Na, immerhin etwas.

JAKOB:

Wenn er mich nur nicht immer unterbrechen würde. Er weiß gar nichts, dieser Schwätzer.

RUBEN:

Euer Gnaden, ich muß doch sehr bitten! Muß ich mich hier beleidigen lassen? Muß ich mir von so einem Hohlkopf ...

JAKOB:

Hohlkopf sagst du? Ich werde dir deinen Kopf ...

VORSITZENDER:

Ruhe! Schafft sie raus!

(Einer der Wächter drängt die Streitenden aus dem Raum und nimmt dann seinen Platz wieder ein)

VORSITZENDER:

Aus der Sache mit dem Tempel kann man vielleicht was machen. Aber für eine Verurteilung reicht es nicht.

Ankläger, ich muß mich wundern.

ANKLÄGER:

Bei der Kürze der Zeit, Herr Vorsitzender ...

VORSITZENDER:

Ja, ja, ich weiß. Wir sitzen fest, Kollegen. Ich unterbreche die Sitzung für eine Pause. Bringt den Angeklagten nach nebenan.

(Die Wachen präsentieren ihre Stäbe und marschieren nach draußen. Der Richtertisch im Halbdunkel. Die Richter diskutieren unhörbar in Gruppen)

2. ZWISCHENSPIEL

(Licht im Vordergrund. Die 2 Mägde kommen von der einen Seite, Petrus von der anderen. Die Mägde stehen gelangweilt herum. Petrus versucht, in den Sitzungssaal hineinzusehen)

1. MAGD:

Langweilig hier draußen.